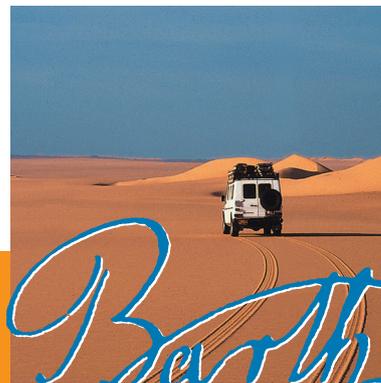


1 · 12

Heinrich Barth

KURIER



Ägyptische Sammlungen
Leben wie Jäger und Sammler
Meisterwerke aus Afrika



Sch möchte wissen was die Leute in der Steinzeit gemacht haben, weil es noch keine richtige Arbeit oder Schule gab. Was haben sie gemacht wenn ihre Höhle kaputt ging. (bei einem Gewitter) Schließlich konnten sie keinen Bauarbeiter anrufen. Was taten die Steinzeitmenschen und wo bekamen sie es her? Gab es schon Haustiere? Wer hat sich um eine Frau gekümmert die ein Kind kriegte? *
Sch würde mich freuen wenn ich alles erfahren würde

Enya Rebecca Kerpen

* Was taten die Kinder? sie konnten noch nicht sagen und sie waren nicht stark genug irgend was klein zu schlagen.

Eines von mehr als 40 Bewerbungsschreiben für die Teilnahme am Workshop „Leben in der Steinzeit“ des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln (Dr. Silvine Scharl u. a.), der am 17.3.2012 im Rahmen der Kölner Kinderuniversität in der Forschungsstelle Afrika stattfand.

(Foto: Isabell Schmidt)

Ein Ausflug in die Steinzeit

Mit noch zwanzig anderen Kindern hatte ich das Glück, von über vierzig Bewerbern und Bewerberinnen von der Kinder-Uni ausgewählt zu werden, um etwas über das „Leben in der STEINZEIT“ zu erfahren.

Am 17. März 2012 trafen wir uns alle in der Forschungsstelle Afrika des Instituts für Ur- und Frühgeschichte in der Jennerstraße 8. Zu Anfang der beiden Stunden wurde uns von Isabell Schmidt unter anderem erzählt, was alles nötig war, um an ein paar Nüsse heran zu kommen, und dass die Menschen früher dafür platte Steine benutzten (Abb. 1). Und auch, dass Steine das Einzige sind, das heute noch vom Nüssesuchen, -knacken und -essen übrig ist.



Abb. 1
Isabell Schmidt M.A. erläutert in der Einführungsvorlesung, wie Archäologen anhand von Grabungsfunden das Leben steinzeitlicher Jäger und Sammler rekonstruieren.

Nach diesem Vortrag ging es nach draußen auf den Hof zu den nachgebauten Waffen der Steinzeit. Die Menschen früher benutzten zum Beispiel Speerschleudern, mit denen sie Mammuts und andere Tiere jagen konnten. Das zeigten uns Till Knechtges und Stefan Hartmann (Abb. 2). Anschließend konnten wir sehen, welche Steine früher als Werkzeuge benutzt wurden (Abb. 3; 4), und dass man

Abb. 2
Till Knechtges vom Institut für Ur- und Frühgeschichte führt den Gebrauch von Speerschleudern vor. Aufgrund mangelnden Trainings blieb das anvisierte Ziel trotz geringer Distanz hier allerdings unverletzt ...



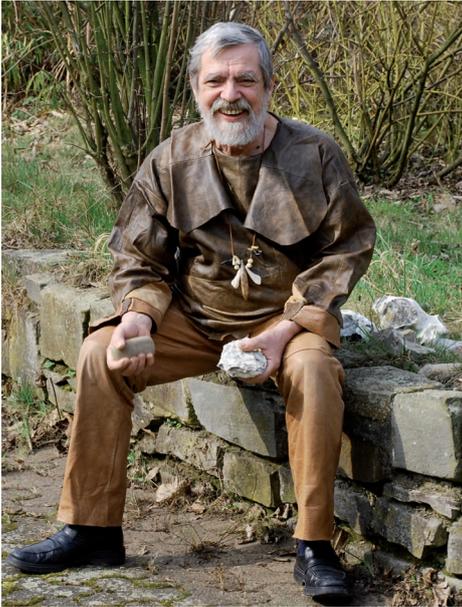


Abb. 3
Dr. Hubert Berke demonstriert in zeitgenössischer (Ver-)Kleidung, wie damals Steinwerkzeuge hergestellt wurden.



Abb. 5 Eine aus mehreren Elementen bestehende Harpune wurde schon in der Steinzeit beim Fischfang eingesetzt.

zum Beispiel aus pechschwarzem Vulkanstein sehr feine Splitter machen kann. Diese können wie Glas schneiden, und man kann sich (wenn sie sorgfältig abgeschliffen sind) auch schönen Schmuck daraus machen.

Danach sind wir zu den Harpunen gegangen, mit denen früher Fische gefangen wurden. Der Experte Hubert Berke zielte mit einer Harpune in einen kleinen Teich und erwischte einen Haufen Grünzeug (Abb. 5). Dann ging es für uns weiter, und zwar zu den



Abb. 4 Die Autorin überzeugt sich von der Schärfe eines (nachgebauten) Steinwerkzeugs, mit dem zum Beispiel Lederstücke zerschnitten werden konnten.



Abb. 6 Johanna Dreier erklärt den wissbegierigen Kindern, wie prähistorische Sammler pflanzliche Nahrung fanden und zubereiteten. In der Mitte ein Reib- und ein Mahlstein, mit denen zum Beispiel Nüsse zerkleinert werden konnten.

Lebensmitteln, die es in der Steinzeit gab. Wie uns Johanna Dreier erklärte, gab es Früchte, Beeren und Nüsse; Kartoffeln und Bananen kannten die Menschen aber noch nicht (Abb. 6). Nachdem wir mit Steinen



Abb. 7 Feuermachen mittels eines Holzbohrers, der durch einen Bogen zum Rotieren gebracht wird.

Walnüsse gemahlen hatten, gingen wir zu der letzten Station, und zwar zum Feuer- und Suppemachen (Abb. 7; 8). Letzteres wurde in der Steinzeit so gemacht: Man nehme zum Nachmachen einen Grill



Abb. 8 Mit heißen Steinen aus einem Lagerfeuer konnte auf einfache Weise eine vorzügliche Suppe zubereitet werden.



Abb. 9 Flötespielen auf nachgebauten Instrumenten aus Tierknochen.



Abb. 10 Steinzeitliche Höhlenmalerei in „experimenteller Archäologie“: Handabdrücke und diverse andere Motive.



Abb. 11 und Abb. 12 Auf Schiefertafeln konnten die Kinder zum Abschluss des Workshops ganz individuelle Ansichten des Erfahrenen gestalten und zur Erinnerung mit nach Hause nehmen.

(den es damals natürlich noch nicht gab!) und lege etwa zehn große Steine in die Glut. In der Zeit, in der die Steine heiß werden, nimmt man einige Ziegelsteine und legt sie zu einem Kreis zusammen. Darauf legt man ein Stück Leder und schüttet Wasser hinein, und wenn die Steine heiß sind, legt man sie in das Wasser, das dadurch zum Kochen gebracht wird (Abb. 8). Nachdem man zum Beispiel Kräuter, Fleisch oder Gemüse in das Wasser geworfen hat, kann man die Steine wieder herausnehmen und die gekochte Suppe trinken. Zum Feuermachen benötigt man einen Feuerstein und einen normalen Stein. Diese schlägt man so lange gegeneinander, bis Funken entstehen, die auf Reisig oder Zunder herabfallen und sie in Brand setzen. Mit ein bisschen Pusten und Wedeln kann so ein großes Feuer entstehen. Statt Steine kann man aber auch einen Bogen nehmen, mit dem man einen Holzstab ganz schnell dreht, bis genügend Hitze entsteht (Abb. 7).

Dann durften wir auf nachgebauten Flöten aus Knochen spielen (Abb. 9). Höhlenmalerei ist auch ein wichtiger Aspekt in der Forschung zur Steinzeit, und wir konnten selber mit angemalten Händen auf Papier Abdrücke machen oder etwas malen (Abb. 10). Als allerletztes durften wir mit scharfen Steinen auf Schiefer tafeln kritzeln (Abb. 11; 12).

Zum Schluss bekamen wir alle eine Urkunde, und so vergingen die zwei Stunden wie im Flug. Ich und bestimmt auch die anderen Kinder fanden es sehr schön, dass die Mitarbeiter von der Forschungsstelle Afrika uns in das Leben der Steinzeitmenschen eingeweiht haben. Dankeschön!

Fotos und
Abbildungsunterschriften:
© Frank Förster

Emma Schuster (11 Jahre)
Klasse 5c der Kaiserin-Augusta-Schule, Köln

